

## NORDOSTSCHWEIZ.

GÜTTINGEN TG: Mitgliederversammlung Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft

## Arbeit der Bauern immer weniger wert

Die Schweizerische reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (Srakla) hat an der Mitgliederversammlung den Vorstand für weitere vier Jahre gewählt. Neu im Vorstand ist Nicole Amrein-Scherrer.

HANNI SCHILD

Ernst Beyeler, Srakla-Präsident, zeigte sich über die Bereitschaft von Nicole Amrein-Scherrer erfreut, ihre Kräfte künftig als Vorstandsmitglied für die Anliegen von Srakla einzusetzen. Im Weiteren würdigte er die Arbeit der abtretenden Edith Nüssli, die als Informationsbeauftragte öffentliche Auftritte professionalisierte und für die neue Website von Srakla verantwortlich war.

## Ungerechtigkeit spürbar

Zur Lage in der Landwirtschaft zeigte sich Beyeler empört: «Es ist eine Ungerechtigkeit, dass gerade bei der Milchproduktion Masshalter, und das ist die grosse Mehrheit, wegen einiger weniger Mehrmengemelker und Lieferrechtskäufer zur Kasse gebeten werden und damit viele Familienbetriebe kaputt gemacht werden. Es stellt sich die Frage, ob eine strafrechtliche Relevanz besteht, um diese Schäden zu vergüten.» Eine ähnliche Misere sei auf dem Schweinesektor und



Prägten die Srakla-MV (v.l.): Pfarrer Ueli Schürch, Vorstand, Lukas Schwyn, Pfarrer und Dozent, Geschäftsführer, Nicole Amrein-Scherrer, Ernst Beyeler, Präsident. (Bild: hso)

bei weiteren landwirtschaftlichen Produkten festzustellen.

## Wer gibt, und wer nimmt?

Lukas Schwyn nahm als neuer Geschäftsführer Anfang Jahr seine Tätigkeit auf und musste sich schnell in die verschiedenen Aufgaben einarbeiten. Wie er betonte, sei eines der wichtigsten Geschäfte die Stellungnahme zur Vernehmlassung der

AP 2014–2017 gewesen. Der Text zeige einem Laien deutlich, wie undurchschaubar das Geflecht von Regelungen, Kontrollen, Zahlungen und Vorschriften geworden sei. Die Landwirtschaftspolitik habe aber nicht in erster Linie den ideologischen und technokratischen Vorstellungen von Wirtschaftspolitikern, Amtsträgern und Agrobusinessunterneh-

mern zu entsprechen. Sie müsse vor allem denjenigen Menschen eine Zukunft sichern, die diese Landwirtschaft konkret betreiben und von ihrer Produktion leben, das heisse, den Bauern und den Nahrungsmittelkonsumenten. «Es ist unakzeptabel, dass die Arbeit der Produzenten immer weniger wert sein soll, während sich Handel, Industrie und Spekulanten an den von ihnen produzierten Rohstoffen bereichern», so Lukas Schwyn. Die Trägerschaft und Mitleitung des Bäuerlichen Sorgentelefone sei eine weitere wichtige Aufgabe und ein konkreter Beitrag der Kirchen zur Bewältigung der oft grossen Probleme und Konflikte, in welche Bäuerinnen und Bauern geraten könnten.

## Gute Agrikultur pflegen

Ueli Schürch und Lukas Schwyn referierten zum Thema Wege in eine zukünftige Agrikultur. Schürch zeigte am Beispiel von Hiob auf, dass trotz allen Schwierigkeiten und Zweifeln daran festzuhalten sei, dass der Glaube die Kraft gebe, am Guten festzuhalten. Als Wegweiser für einen Weg in eine zukunftsfähige und menschengerechte Agrikultur seien Spiritualität, Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit begründete Werte, die seiner Meinung nach Ziel und Motiv für die Orientierung des agrarpolitischen Handelns aus christlicher Sicht darstellen sollten.